



Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz



Bild: bdo visura

AUSLESE

Diese Ausgabe wird gesponsert von der Firma

BDO Visura, Lachen

www.bdo.ch

Nr.	Datum	Sponsor	
372	25.05.2006	BAER AG, 6403 Küssnacht am Rigi	385 23.08.2007 pensionskasse pro, 6430 Schwyz
373	22.06.2006	Glasmanufaktur Buttikon AG, Kantonsstrasse 41, 8863 Buttikon	386 20.09.2007 Wilhelm Schmidlin AG, Stahlbadewannen, 6414 Oberarth
374	24.08.2006	MIT Meyer Information Technology AG, Rebbbergstrasse 20, 8832 Wollerau	387 25.10.2007 Sparkasse Schwyz, 6431 Schwyz
375	21.09.2006	GS-Präzisions AG, Fännring 8, 6403 Küssnacht	388 22.11.2007 Maschinenbau BÜHLER AG, 6431 Schwyz
376	26.10.2006	Sparkasse Schwyz, 6431 Schwyz	389 20.12.2007 ROESLE FRICK & PARTNER Rechtsanwälte und Notare, in 8808 Pfäffikon und 8002 Zürich
377	23.11.2006	HELOG-HELISWISS AG, Helikopter-Transporte, Haltikon 32, 6403 Küssnacht a. Rigi	390 24.01.2008 MIT Provider AG, Rebbbergstrasse 20, 8832 Wollerau
378	21.12.2006	BDO Visura, Feldmoosstrasse 12, 8853 Lachen	391 21.02.2008 Schwyzer Kantonalbank, 6431 Schwyz
379	25.01.2007	OBT AG, Rubiswilstrasse 14, 6431 Schwyz	392 20.03.2008
380	22.02.2007	Bruhin & Diethelm AG, Maschinenbau, Büelgasse 6, 8855 Wangen	393 24.04.2008
381	22.03.2007	A. TSCHÜMPERLIN AG, BAUSTOFFE, Oberneuhofstrasse 5, 6341 BAAR	394 22.05.2008
382	26.04.2007	DOM AG Sicherheitstechnik, Breitenstrasse 11, 8852 Altendorf	395 26.06.2008 Bruhin & Diethelm AG, Maschinenbau, 8855 Wangen
383	24.05.2007	Axilion AG, Unternehmens- und Informatik-Beratung, 6431 Schwyz	396 22.07.2008
384	21.06.2007	biberbau ag, 8836 Biberbrugg	397 20.08.2008
			398 23.09.2008
			399 21.10.2008
			400 20.11.2008
			401 18.12.2008
			402 22.01.2009
			403 19.02.2009
			404 26.03.2009

Adressen H+I Kanton Schwyz

H+I-Präsident:

Ruedi Reichmuth
lic. iur. HSG, Rechtsanwalt
Convisa AG, Unternehmens-,
Steuer- & Rechtsberatung
6431 Schwyz
Tel. 041 819 60 60
Fax 041 819 60 69
praesident@h-i-sz.ch
ruedi.reichmuth@convisa.ch

H+I-Geschäftsführer:

Roman Weber
lic. iur., Fürsprecher
Wehrlı Rechtsanwälte
Bahnhofstrasse 4 / Postfach 762
6431 Schwyz
Tel. 041 818 80 92
Fax 041 811 80 81
info@h-i-sz.ch

Sekretariat Wirtschaftswochen:

Georg Stäheli
Treuhandbüro
Kirchstrasse 42
Postfach
8807 Freienbach
Tel. 055 415 78 00
Fax 055 415 78 01
g.staeheli@staeheli-treuhand.ch

Kasse:

Schwyz Kantonalbank
Tel. 041 819 41 11
Fax 041 819 41 27

Gesamtverantwortung

für die H+I-Auslese
(Herausgabe und Redaktion):
Sekretariat H+I
Redaktion Teil «SZ»:
Franz Steinegger, Schwyz
Tel. 041 819 08 76
Abschlussredaktion:
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz
Tel. 041 811 80 80
Satz, Druck, Spedition:
Bruhin AG, print&crossmedia, Freienbach
Tel. 055 415 34 34
www.bruhin-druck.ch

Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen:

Schwyz–Brunnen–Steinen–
Gersau–Arth–Goldau:
Roman Weber
Tel. 041 818 80 92
info@h-i-sz.ch

Küssnacht:
Josef Stübi
Tel. 041 854 04 00
josef.stuebi@baer.ch

March, Höfe, Einsiedeln:
Georges Kaufmann
Tel. 055 410 11 69
georg.kaufmann@winterthur.ch

Die Abkürzungen bzw. Quellenangaben vor den einzelnen Artikeln «SZ» und «CH» bedeuten:

Zeitungen:

ABl = Amtsblatt Kt. Schwyz
BdU = Bote der Urschweiz
Cas = Cash
EiA = Einsiedler Anzeiger
Fac = Facts
FrS = Freier Schweizer
GeB = Schwyzer Gewerbe-Blatt
HöV = Höfner Volksblatt
MaA = March-Anzeiger
MHZ = March Höfe Zeitung
NLZ = Neue Luzerner Zeitung
NSZ = Neue Schwyzer Zeitung
NZZ = Neue Zürcher Zeitung
RiP = Rigi Post
SHZ = Schweiz. Handelszeitung

Institutionen:

H+I = Meldung des H+I Schwyz
SKB = Schwyzer Kantonalbank
StK = Staatskanzlei des Kantons Schwyz



Gottfried Weber, Direktionspräsident
Schwyzer Kantonalbank

Liebe Leserinnen und Leser

«Ungebrochene Expansion des Dienstleistungssektor», so lautet das knappe Resümee der eidg. Betriebszählung 2005 für die Periode 2001–2005. Während die Beschäftigten im 2. Sektor um rund 40 000 abnahmen, verzeichnete der 3. Sektor eine Zunahme um 75 000.

Unter den Dienstleistern nimmt der Finanzplatz mit rund 203 000 Beschäftigten nur gerade Platz 7 ein, darf aber mit Blick auf Wertschöpfung, Steueraufkommen und Ertragsbilanzbeitrag als tragender Pfeiler unserer Volkswirtschaft bezeichnet werden. Eigentlich könnte ich als Vertreter einer florierenden Bank vor diesem Hintergrund zufrieden zurücklehnen.

Ich tue dies nicht, weil mich der anhaltende Aderlass im sekundären Sektor irritiert und beunruhigt. Die Arbeitsplatzverlagerung zugunsten Asien und Osteuropa schreitet ungebrochen voran, verbunden mit einem ständigen Wissens-, Erfahrungs- und Fertigungsabfluss. Begleitet wird diese Entwicklung durch eine Fusions- und Übernahmewelle, die kaum neue Arbeitsplätze bringt (im Gegenteil!), den Investmentbanken, den involvierten Anwälten und PR-Agenturen jedoch zu namhaften Honorareinnahmen verhelfen. Über die Nachhaltigkeit des dadurch geschaffenen Mehrwertes darf gerätselt werden.

Diesen Trend müssen wir stoppen oder noch besser umkehren. Denn eine aufgeblähte Dienstleistungsgesellschaft ist nach meinem Dafürhalten langfristig nicht überlebensfähig,

umso mehr als wir uns bereits heute z.T. in eine produktionsmässig gefährliche Abhängigkeit begeben haben.

Damit sind wir bei den Rahmenbedingungen für Produktionsbetriebe angelangt. Ich erlaube mir in diesem Zusammenhang einen Hinweis auf die aktuelle Bildungspolitik. Es braucht nach meinem Dafürhalten – gerade vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung – nicht mehr Maturanden (höchstens ETH-Absolventen) und damit potenzielle Hochschulabgänger, sondern mehr Berufsschüler, weil uns sonst schon bald die handwerklichen und technischen Lehrlinge in grossem Mass fehlen. Bereits heute gibt es in nicht so glamourösen Berufen zu wenig Lehrlinge, was aber in der mit politischen Schlagwörtern geführten Lehrstellendiskussion «untergeht». Leider scheint sich die Politik am jüngsten OECD-Bericht über unser duales Bildungssystem zu orientieren, in dem u.a. eine Forcierung des gymnasialen Wegs gefordert wird. Gemäss Prof. Dubs soll der Bericht (er wurde von 2 Franzosen verfasst, wo bekanntlich pro Jahrgang rund 70% das «baccalauréat» machen, während der österreichische Experte seine Unterschrift verweigert hat) gravierende Fehler aufweisen, was bisher die Politik aber kaum zu stören scheint. Mit Sicherheit ist unsere Jugend nicht intelligenter geworden. Zudem fallen Berufleute kaum durch einen ausgeprägten (behindernden) Regulierungsdrang auf. Ein guter «dualer Mix», gepaart mit Leistungswille, ist deshalb eine Voraussetzung für eine Renaissance des 2. Sektors.

Gottfried Weber

Inhaltsverzeichnis

H+I

Konjunkturbeobachtungen
des H + I des Kantons Schwyz
im November 2006 4–9

SZ

Wirtschaftsmeldungen 10–11

Aktuell

BVG: Übervorsicht
schadet der Vorsorge 12

Der neue Lohnausweis kommt 12

Index 13

Themen CH

Klimarappen: Und er funktioniert doch! ... 14

Kommentar zum Jahresende

Mit gestutzten Flügeln
ins Erfolgjahr 2007 15 – 16

Veranstaltungshinweis 16

Konjunkturbeobachtungen des H + I des Kantons Schwyz im November 2006

Im Sinne einer Dienstleistung führt der H+I in loser Folge Konjunkturbeobachtungsgespräche durch. Gegenstand dieser Beobachtungen sind Fragen aus der Wirtschaft des Kantons Schwyz. Sie bezwecken, die wirtschaftliche Lage näher zu diskutieren und sowohl die H+I-Mitglieder als auch die Öffentlichkeit darüber zu informieren. Im Rahmen einer Gesprächsrunde, an der Unternehmer und Persönlichkeiten aus der Schwyzer Wirtschaft teilnehmen, wird das Thema besprochen. Die Zusammensetzung der Gesprächsrunde gewährleistet eine kompetente, aktuelle Beurteilung der Wirtschaftslage aus Sicht der beteiligten Personen und im Sinne eines Querschnittes der Schwyzer Wirtschaft. läuft auf vollen Touren

Rückblick 2006; Aussichten/Erwartungen 2007

Am Gespräch vom 14. November 2006 zum Thema «Rückblick 2006 sowie Aussichten und Erwartungen 2007» haben unter der Leitung von Sandro Vanoli, C. Vanoli AG, Bauunternehmung, Immensee, teilgenommen: Hans-Peter Häfliger, Omida AG, Küssnacht; Ruedi Reichmuth, CONVISA AG, Unternehmens-, Steuer- & Rechtsberatung, Schwyz/Pfäffikon/Altdorf; René Riedel, Mecana Umwelttechnik AG, Reichenburg; Gottfried Weber, Schwyzer Kantonalbank, Schwyz; Dr. Peter Meyer, MIT Meyer Information Technology AG, Wollerau; Urs Bruhin, Druckerei Bruhin AG, Freienbach; Urs Eggenschwiler, R-mann AG, Siebnen; Karl Heberle, Luetze AG, Siebnen; René Camenzind, Mythencenter AG, Schwyz und Ernest Schilliger, Schilliger Holz AG, Küssnacht am Rigi. Zudem war Herr Walter Näf, Leiter der Vertretung der Schweizerischen Nationalbank in Luzern als Beobachter am Gespräch anwesend, um die konjunkturellen Informationen aus erster Hand aufzunehmen.

Globales Wirtschaftswachstum auch in der Schweiz erkennbar

Die Gesprächsrunde stellte fest, dass das globale Wirtschaftswachstum auch vor der Schweiz nicht halt

machte und den Unternehmen ein gutes bis sehr gutes Jahr 2006 bescherte. Dennoch herrscht branchenunabhängig ein enormer Wettbewerb, in welchem nur bestehen könne, wer den Kostenaufwand tief halte, was, wo es möglich ist, mit vermehrter Mechanisierung der Herstellung von Produkten zu erreichen versucht wird.

Die Gesprächsteilnehmer konnten für ihre Unternehmen im Kanton Schwyz fast ausschliesslich positive Rück- und Ausblicke machen, wobei klar erkannt wurde, dass sich die konjunkturellen Schwankungen im Ausland schneller als früher auf die Schweizer Konjunktur auswirken. Die Stärken der Industrie und des Gewerbes im Kanton Schwyz liegen nach wie vor in der grossen Breite, in der Kundennähe und im guten Service. Da der Konkurrenzkampf ungebrochen gross ist, gelte es weiterhin, Spitzenleistungen zu günstigen Bedingungen zu erbringen.

Grosse Schwierigkeiten hochqualifiziertes Personal zu finden

Die Gesprächsteilnehmer beklagen sich über den Umstand, dass es in allen Branchen über Stellenanzeigen und Inserate oder via Stellenvermittler kaum mehr möglich ist, hochqualifizierte Mitarbeiter zu finden. Um an hochqualifiziertes Personal zu gelangen, müsse man das Glück haben, diese zu kennen und die Finanzkraft haben, diese abwerben zu können, ansonsten im Moment nur mit Glück solche Mitarbeiter gefunden werden können.

Weiter äussern sich die Gesprächsteilnehmer nach wie vor ausschliesslich negativ über die Auflagen, die mit der Ausbildung von kaufmännischen Lehrlingen einhergehen. Diese Auflagen seien von kleinen und mittleren Betrieben kaum noch zu erfüllen und auch grosse Betriebe müssten sich überlegen, ob sie den behördlich auferlegten Aufwand zur Ausbildung eines KV-Lehrlings noch erbringen können und wollen.

Zur Lohnentwicklung für das Jahr 2006

Die Lohnanpassungen bewegen sich – soweit bereits festgelegt – bei

den Betrieben der Gesprächsteilnehmer zwischen 1,5 bis 2,5% der Lohnsumme.

Stellungnahmen der Gesprächsteilnehmer zu einzelnen Punkten in Stichworten

1. C. Vanoli AG, Bauunternehmung, Immensee

Zur Person/Unternehmung:

Sandro Vanoli, H+I-Vorstandsmitglied und Mitinhaber C. Vanoli AG, Bauunternehmung, Immensee, (Hoch-/Tief- und Geleisbau sowie Generalunternehmung und Liegenschaftsverwaltung) mit 8 Niederlassungen in der übrigen Schweiz sowie mit insgesamt rund 280 Mitarbeitern, davon 10 Lehrlinge.

Rückblick 2006

Nachdem das Jahr in den Monaten Januar und Februar verhalten begonnen hat, steigerten sich die Aufträge ab April merklich, was bis November angehalten hat, womit von einem sehr zufriedenstellenden Jahr gesprochen werden kann und mit einer Auftragsreserve bis ca. Mitte Mai 2007 ins neue Jahr gestartet werden kann.

Beim Immobilienhandel überstieg die Nachfrage das Angebot, was zu einem sehr guten Geschäftsergebnis führt.

Personal/Lohnentwicklung

2006 wurden keine neuen Mitarbeiter eingestellt.

Verhandlungen über eine Lohnerhöhung sind zur Zeit im Gange, wobei mit einer Erhöhung der Löhne um 1,5% bis 2,0% gerechnet wird.

Ausblick/Erwartungen

Dank der anhaltend hohen Auftragslage und dem tiefen Zinsniveau wird ein ebenfalls gutes Jahr 2007 erwartet.

2. MECANA Umwelttechnik AG, Reichenburg

Zur Person/Unternehmung

René Riedel, H+I-Vorstandsmitglied und Inhaber/Geschäftsleiter der **MECANA Umwelttechnik AG**,

Reichenburg; Beratung und Produktentwicklung sowie Bau im Sektor Abwasserreinigung (Kunststoffkettenräumer, Filtrationsanlagen, Membran-Bioreaktoren, Tuchfilter, Schleppräumer, Kleinkläranlagen sowie Gesamt-Kläranlagen); Märkte: Schweiz, Deutschland, Spanien, England, Griechenland, Lizenznehmer in USA und Italien; Einzelanlagen in Russland, Panama, Manila, Griechenland und Mayotte im Indischen Ozean; 17 Mitarbeiter.

Rückblick 2006

Gutes Ergebnis, nicht zuletzt dank einem grossen Filterauftrag aus Deutschland, der dieses Jahr abgeschlossen und verrechnet werden konnte. Das Jahr 2006 war ein Jahr ohne grössere Garantieleistungen und die abgewickelten Projekte konnten im Rahmen der geplanten Kosten abgeschlossen werden. Grössere Sorgen bereiten allerdings die Preissteigerungen auf dem Materialeinkauf, wobei hauptsächlich bei der Beschaffung von rostfreiem Stahl stark erhöhte Preise hingenommen werden mussten.

Personal/Lohnentwicklung

Erhöhung des Personalbestands um einen Mitarbeiter in der Konstruktion; Bereitstellung von 2% der Lohnsumme für leistungsbezogene individuelle Lohnerhöhungen. Entrichtung einer Bonuszahlung an alle Mitarbeiter.

Ausblick/Erwartungen

Märkte in der Schweiz und in Deutschland sind nach wie vor gesättigt; Überangebot vorhanden. Aus diesem Grund werden insbesondere im Schweizer- und im Deutschen Markt vermehrt Nischen bedient. Es wird ein leicht reduzierter Umsatz und Gewinn im Jahr 2007 erwartet, da weniger Projekte vorhanden sind. Für das Jahr 2008 wird jedoch schon aus heutiger Sicht wieder mit einer grösseren Zahl von Projekten gerechnet.

Spezielles

Um auch international einen Qualitätsnachweis erbringen zu können, werden wir bis Mitte 2007 die ISO-Zertifizierung abgeschlossen haben.

3. Schwyzer Kantonalbank, Schwyz

Zur Person/Unternehmung

Gottfried Weber, H+I Vorstandsmitglied und Direktionspräsident der Schwyzer Kantonalbank, Schwyz; Universalbank mit 27 Filialen, rund CHF 10 Mrd. Bilanzsumme, ca. CHF 4,3 Mrd. Depotvermögen, 443 Stellen (Vollpensen) bzw. 509 Personen per 31.10.2006 inkl. 35 KV-Lernende, 6 Praktikanten und 1 Betriebspraktikerin (die SZKB ist der grösste Ausbildner im kaufmännischen Bereich im Kanton Schwyz). S&P-Rating AA+, cost/income ratio I von rund 39% (gilt als hervorragende Produktivitätskennzahl in der Bankbranche).

Rückblick 2006

Die Hauptertragsquelle, der Zins-erfolg, wird sich gegenüber dem Vorjahr erhöhen (war im 2004 und 2005 rückläufig). Dies dank höherem Geschäftsvolumen und Marktzinsniveau aber trotz des sehr starken Preiskampfes im Immobilienfinanzierungsgeschäft (Wachstum geht vielfach zu Lasten Marge. Bezüglich Bonität macht SZKB keine Konzessionen. Leider gehen da und dort die guten Vorsätze aus den 90er Jahren betreffend «risikogerechtes Pricing» vergessen). Bei den Kundengeldern hat infolge höherer Zinssätze eine Trendwende von variablen in festverzinsliche Produkte (wie Festgelder und Kassenobligationen) eingesetzt. Das Anlagegeschäft profitiert von guten Bedingungen an den Aktienmärkten, wird allerdings zunehmend mit schrumpfenden Margen konfrontiert.

Das Internet gewinnt als Informations- und Transaktionsplattform sukzessive an Bedeutung und ermöglicht einen höheren Automatisierungsgrad. Dadurch können die regulierungsbedingten höheren Kosten teilweise aufgefangen werden.

Bei der SZKB wird im 2006 der Bruttogewinn, trotz steigendem Geschäftsaufwand, voraussichtlich über dem sehr guten Ergebnis von 2005 zu liegen kommen. Gemäss heutiger Einschätzung verharren die Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste analog dem Vorjahr auf tiefem Niveau. Aufgrund der neuen Eigenmittel- und Gewinnausschüttungspolitik der SZKB wird die Gewinnausschüttungsquote (inkl. Dotationskapitalverzinsung) sukzessive auf ein Niveau von 35–45% des operativen Gewinnes erhöht.

Personal/Lohnentwicklung

Wir gehen insgesamt von einem leicht erhöhten Personalbestand aus mit Schwergewicht Frontbereich. Salärsumme dürfte im branchenüblichen Rahmen angepasst werden.

Ausblick/Erwartungen

Der Preiskampf im Finanzierungsgeschäft dürfte anhalten (die meisten Mitbewerber wollen Marktanteile hinzugewinnen). Im indifferenten Geschäft mehren sich Markteintritte von Near- und Non-Banks bei spezifischen Einzelprodukten (aktuell Kreditkartengeschäft Migros, Coop etc.), was entsprechende Spuren bei den Preisen hinterlassen wird. Analog dem Finanzierungsgeschäft gilt auch im Anlagegeschäft je länger je mehr «Wachstum (Netto-Neugeld) um jeden Preis».

Preismodelle, die auf der Beratungsintensität beruhen, werden künftig an Bedeutung gewinnen, während die reinen Transaktionspreise immer mehr unter Druck geraten. Die Standardisierung und Automatisierung der Prozesse bleiben wichtig, um die Kosten im Griff zu haben. Sobald sich geeignete Outsourcinglösungen für ganze Verarbeitungsprozesse am Markt etabliert haben, wird die Wertschöpfungstiefe (Verarbeitungsprozesse und Produkte) zurückgehen.

Spezielles

Erfolgreiche Marktöffnung der Finnova AG (zurzeit die innovativste modulare Gesamtlösung für Universalbanken; Beteiligung SZKB von 26,2%). Die msg systems ag, eines der 10 grössten IT-Beratungs- und Systemintegrationsunternehmen in Deutschland, hat eine Beteiligung von 20% übernommen. Mittelfristig werden msg und Finnova-Management die Mehrheit an der Finnova AG halten.

Gründung der Innovationsstiftung der SZKB zur Schaffung neuer, innovativer Arbeitsplätze im Kanton Schwyz im September 2006.

4. MIT-GROUP, Wollerau

Zur Person/Unternehmung

Dr. Peter Meyer H+I-Vorstandsmitglied und **VR-Präsident/Mitinhhaber** der Firmen Gruppe für Informations-Technologie (IT), einem Unternehmen mit Fokus auf «zielgerichtete und wirtschaftliche IT-Lösungen für KMU»,

einziges Schwyzer IT-Generalunternehmen mit MS Gold-Partner-Status.

Dienstleistungsangebote: Führungsunterstützung/Coaching für VR und GL's in strategischen Fragen/unabhängige Fachmeinung, Konzepte, Netzwerk-Engineering, Hardware-/Softwarelieferung und Implementation, Informatik-Betrieb aus eigenem IT-Bunker für Firmenkunden von 1-max. 200 IT-Arbeitsplätzen, Internet-Dienstleistungen, Realisierung von Webseiten und Portalen, Suchmaschinen-Optimierung.

Rückblick 2006

Nach einem verhaltenen Start in der ersten Jahreshälfte ist seit Juli 2006 ein eigentlicher Nachfrage-Boom nach Consulting und vor allem Outsourcing-Dienstleistungen eingetreten, so dass die Kundenbasiserweiterung deutlich über dem Budget liegt. Sehr zufriedenstellend ist auch die zunehmende Anzahl Spontan-Aufträge, ist doch PR Marketing in einem Kleinbetrieb oft eine sehr ernüchternde Tätigkeit. Vielerorts wird auch bei den kleineren Unternehmen (was grossen Unternehmen oft vor Jahren meist schmerzhaft bewusst wurde), dass die IT aufgrund der hohen Abhängigkeit und der permanent wachsenden Betriebssicherheitsfragen hauptamtlich betrieben werden muss und dank Skaleneffekten eine externe Lösung meistens kostengünstiger ist. Die Ergänzung mit umfassenden Dienstleistungen für mobile Nutzer (vom Handy über Abo-Optimierung bis zu Mobile Office Angeboten) auch für Kleinunternehmen hat sich sehr bewährt und entspricht einem starken Bedürfnis der effizienten Nutzung der Informatik und Kommunikation. Kurze Liefer- und Realisierungszeiten.

Personal/Lohnentwicklung

Sämtliche Mitarbeitenden für MS Windows-Systeme haben Zertifizierungslehrgänge abgeschlossen beziehungsweise sind in der kontinuierlichen Fortsetzung. Von den drei Praktikanten ist einer am Schreiben der abschliessenden Diplomarbeit an der Uni Bern (Informatik), ein weiterer an der Uni-Zürich (Wirtschaftsinformatik) hat erfolgreich verschiedene Zwischenprüfungen bestanden und der dritte ist im Abschluss der Offiziersausbildung seines Zwischenjahrs bei der CH-Armee.

Ausblick/Erwartungen

Positive Einschätzung:

Die andauernden Prozess- und Kostenoptimierungen der Unternehmen bringen immer eine weitere Erhöhung der Abhängigkeit von der Informatik mit sich. Die permanenten mehrheitlich durch Sicherheitsbedrohungen ausgelösten Veränderungen auf der Seite der Informatik erfordern zunehmend eine professionelle und oft ausschliessliche Beschäftigung mit diesem Hilfsmittel. Für (K)KMU-Unternehmen, deren Hauptzweck nicht der Betrieb von Informatik ist oder deren Unternehmensstrategie nicht Aktivitäten im IT-Umfeld vorsieht, ist in den meisten Fällen das Nutzen von Skala-Effekten durch Outsourcing des ganzen Betriebs oder Outtasking von einzelnen Aktivitäten ökonomisch sehr attraktiv. Deshalb wird sich in diesem Unternehmenssegment der starke Wachstumstrend der vergangenen 18 Monate weiter fortsetzen. MIT geht im weiteren davon aus, dass der konsequente Ausbau des Partner-Netzes und aber auch der PR Marketing-Aktivitäten diesen Trend weiter unterstützen.

5. Druckerei Bruhin AG, Freienbach

Zur Person/Unternehmung

Urs Bruhin H+I-Vorstandsmitglied, Geschäftsführer und Inhaber der Bruhin AG print&crossmedia, Freienbach. Wir durften in diesem Jahr unser 75-jähriges Bestehen feiern. Als Unternehmen in der Grafischen Industrie verstehen wir uns als GU für unsere Kunden. Unser Angebot geht von der einfachen Visitenkarte bis zum Geschäftsbericht, vom Tischset bis zur hoch komplexen Lebensmittelverpackung und vom personalisierten Mailing bis zum Individual-Bildkalender.

Wir beschäftigen rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und bilden 7 Lehrlinge in 3 Berufen aus.

Rückblick 2006

Der Druckindustrie mit ihren rund 2500 Betrieben in der Schweiz geht es nach wie vor nicht ausnehmend gut. Durch den leichten Trend zum Positiven, finden die dringend notwendigen und zum Teil überfälligen Marktbereinigungen nur sehr verlangsamt statt.

Die Rahmenbedingungen, mit denen die Druckindustrie konfrontiert ist, sind Firmenfusionen, auch auf glo-

baler Ebene, sowie die wachsende Konkurrenz aus asiatischen Ländern, besonders China. Die Auslastung in unserem Betrieb war im Gegensatz zu den erzielten Margen mehrheitlich zufriedenstellend. Einzig Anfang des dritten Quartals war deutlich zu wenig Arbeit vorhanden, was sich aber gegen Ende des dritten Quartals ins Gegenteil verwandelt hatte. Dies wiederum hatte eine kostspielige 3-Schicht-Produktion zur Folge, was sich auch nicht positiv auf die Marge auswirkte.

Die Auftragseingänge lassen für den Rest des Jahres nicht auf einen markanten Aufschwung hoffen.

Personal/Lohnentwicklung

Zur Verstärkung des Verkaufs (Aussen- und Innendienst) wurden zwei zusätzliche Stellen geschaffen, von denen eine noch vakant ist. Zudem wurde eine seit Jahren nicht mehr besetzte Stelle, Leiter Lager und Logistik, per Ende Oktober wieder besetzt. Generelle Lohn-erhöhungen sind keine geplant. Für Prämien im Zusammenhang mit der individuellen Zielerreichung stehen 1-2% der Lohnsumme zur Verfügung.

Ausblick/Erwartungen

Für den Offsetdruck liegt die Chance für Druckereien in einer Erhöhung der Produktivität durch die Workflow-Automatisierung. Die Nische, welche wir im Bereich Verpackung abdecken, wird weiterhin einen wertvollen Beitrag zum Unternehmensertrag beisteuern. Zum ändern bin ich der Überzeugung, dass sich Crossmedia durchsetzen wird.

Die in unserem Betrieb getätigten Investitionen im laufenden Jahr wurden konsequent unter diesem Fokus getätigt. Davon ausgehend oder vielleicht auch etwas darauf hoffend, dass der zarte Aufschwung nicht durch übertriebene Forderungen der Gewerkschaften zu Boden getrampelt wird, sehen wir der Zukunft verhalten positiv entgegen.

6. CONVISA, Unternehmens-, Steuer- und Rechtsberatung, Schwyz, Pfäffikon, Altdorf

Zur Person/Unternehmung

Ruedi Reichmuth, H+I-Präsident und Mitinhaber/VR-Präsident der **CONVISA AG, Unternehmens-, Steuer- und Rechtsberatung mit Hauptsitz in Schwyz sowie Filialen in Pfäffikon SZ**

und Altdorf UR sowie Kooperationspartner CONVISA + Wehrli AG in Luzern, insgesamt 6 Mitinhaber/Partner sowie 36 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter; Gründung 1960; Hauptwirkungsfeld in der Zentralschweiz mit angrenzenden Kantonen.

Rückblick 2006

2006 sehr arbeitsintensiv; konjunktureller Aufschwung bewirkt wiederum erhöhte Nachfrage nach qualifizierter Beratung; auch im Beratungsbereich steigt Tendenz zu kurzfristiger Auftragserteilung.

Personal/Lohnentwicklung

Auf Sachbearbeiterstufe gleich bleibende Zahl; auf Kaderstufe/Expertenstufe weitere Verstärkung (ein dipl. Wirtschaftsprüfer und ein weiterer Anwalt); hinsichtlich Lohnentwicklung 2006 Steigerung der Lohnsumme um insgesamt 2,2%, (genereller Teuerungsbeitrag mit Fr. 50.–/Monat und restliche Lohnanpassungen gemäss individueller Leistung).

Besonderes:

Auffällig und sowohl ausbildungsmässig wie aber auch für die KMU kostenmässig belastend, ist die hohe Dichte und die Schnelligkeit von Gesetzes- und Verordnungsänderungen; der Anteil an unproduktivem Aufwand wächst, was weder für den Berater noch den Kunden befriedigend ist.

Ausblick/Erwartungen

2007 als gutes Jahr erwartet; auch in Zukunft Verstärkung der Nachfrage nach höher qualifizierter Beratung, die Regelungsdichte und die neuen Gesetze (BVG-Revision, neues GmbH-Recht, Revisionsgesetz etc.) bewirken quasi «verordneten» zusätzlichen Beratungsbedarf der Unternehmen; dagegen eher Halten der ordentlichen Bearbeitungen durch Sachbearbeiter; das Eingehen von Kooperationen und Ausbau der Aktivitäten der CONVISA im 2007 als strategisches Ziel.

Rück- und Ausblick betr. weiteren Branchen:

Gesundheitswesen: (R. Reichmuth ist Präsident des Vorstands der Krankenhausesellschaft Schwyz, welche als private Organisation das Spital Schwyz mit 460 Mitarbeitern betreibt)

Erfreulich starke Zunahme der Fallzahlen im Jahr 2006, was für die Verteilung der Fixkosten auf mehr Fälle und damit für die Sicherung der regionalen Spitalversorgung wichtig ist; dafür jedoch mit entsprechend hoher Belastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verbunden; sehr guter Einsatz aller Mitarbeitenden auf allen Stufen; Rekrutierung von Pflegemitarbeitenden mit Spezialfunktionen (Operationsassistenten, Anästhesiepersonal, Intensivpflegepersonal und Notfallmitarbeiter) immer schwieriger und somit mit entsprechendem Lohn- und Kostendruck verbunden; die Sicherstellung der erforderlichen Kapazitäten und die allgemeine Entwicklung wird entsprechend kostenwirksam im Jahr 2007 sein; noch kein Beschluss betr. Lohnrunde gefasst; Spardruck und Effizienzsteigerungsbedürfnis wird auch 2007 anhalten; strategisches Ziel ist Sicherung der Qualität der Leistungen sowie die gute Positionierung des Spital Schwyz für Patienten, Mitarbeiter und weitere Partner im Gesundheitswesen (Kanton als Leistungsbesteller, Versicherungen, Hausärzte als Zuweiser usw.)

Energieversorgung: (R. Reichmuth ist Präsident des Verwaltungsrates des Elektrizitätswerks des Bezirks Schwyz (EBS), welche zudem auch die Tochtergesellschaften die Erdgas Innerschwyz AG (92%-Beteiligung) und die Kabelfernseh-Anlage Schwyz GmbH (100%) betreibt; total 76 Mitarbeiter)

Der Stromverbrauch ist auch im 2006 wiederum angewachsen (ca. 3% gegenüber Vorjahr); die Produktionskapazitäten in den vier Kraftwerken im Muotathal sind dagegen nur geringfügig steigerbar und zudem vom Wetter und den anfallenden Wassermengen abhängig, so dass entsprechend höhere Stromeinkäufe in den produktionsärmeren Jahreszeiten erforderlich sind, was letztlich die Rechnung belastet; Kostenbewusstes Verhalten und Investition in die erneuerbaren Energien aus der Region (Holz, Biomasse, Sonnenenergie, Biogas, Einsatz von Blockheizkraftwerken, Stromproduktion mit Trinkwasserkraftwerken etc.) sowie die ab Dezember 2006 mögliche Versorgung der Region mit Anschluss an das schweizweite Erdgasnetz sollen die zukünftige Energieversorgung der Region

Innerschwyz auch mittel- und langfristig sichern helfen.

7. Lütze AG, Elektrotechnik, Siebnen Zur Person/Unternehmung

Karl Heberle, H+I-Vorstandsmitglied, Geschäftsführer und Mitinhaber der Lütze AG, Siebnen. Die Lütze AG, Siebnen, gehört zur Lütze International GmbH mit Sitz im Raum Stuttgart. Die Lütze-Gruppe ist ein mittelständisches Familienunternehmen, wo die Gründergeneration in diesem Jahr durch die zweite Generation abgelöst wurde. Die Lütze-Gruppe beschäftigt weltweit ca. 350 Mitarbeiter und erzielt einen konsolidierten Umsatz von ca. 50 Mio. Euro.

Die Lütze AG in Siebnen ist vertriebsmässig zuständig für die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein. Als Handels-, Engineering und Produktionsunternehmen im Bereich Elektrotechnik, Elektronik und Automation betreuen und beliefern wir die gesamte schweizerische Industriekundschaft mit Schwerpunkt Maschinen- und Anlagebau. Mit 21 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erzielen wir einen pro Kopfumsatz von etwas unter Fr. 500 000.–.

Rückblick 2006

Da die Maschinenindustrie, insbesondere im Export boomt, müsste man annehmen, dass auch wir auf ein ausgezeichnetes Jahr zurückblicken können. Dass dem nicht so ist, haben wir dem Umstand zu verdanken, dass wir Ende 2005 unseren grössten Kunden an zwei Mitbewerber verloren haben, die Produktionsstätten in Tschechien, Polen und teilweise im östlichen Deutschland betreiben und daher wesentlich günstiger produzieren können. Vor allem im Bereich Kabelkonfektion können wir mit diesen Billiglohnländern, trotz logistischen Vorteilen, nicht konkurrieren.

Dazu kam im Bereich Schaltschrank einbauten (ca. ein Drittel des Geschäftsvolumens unseres Hauses) eine verschärfte Konkurrenzsituation, die unsere Margen massiv schrumpfen liessen. Trotz dieser schlechten Voraussetzungen kann der Vorjahresumsatz annähernd wieder erreicht werden, was die positiven Ergebnisse der Gesamtwirtschaft bestätigt. Insgesamt kann die Marktsituation für schweizerische Maschinen- und Anlagebauer als sehr posi-

tiv beurteilt werden. Die Auftragsbücher sind vor allem bei der Werkzeugmaschinenindustrie randvoll. Die Exportwirtschaft profitiert vom schwachen Schweizer Franken, insbesondere gegenüber dem EURO, was sich allerdings für uns als Materialbezüger aus der EU wieder negativ auswirkt.

Personal/Lohnentwicklung

Nachdem wir mit einem schwierigen Jahr rechnen mussten, wurden keine personellen Veränderungen geplant und realisiert. Die Löhne wurden für einmal (das erste Mal seit 27 Jahren) nicht angepasst. Auf dem Lohnniveau von 2005 wird das zu Ende gehende Jahr absolviert. Mit einer leistungsabhängigen Prämie werden herausragende Leistungen einzelner Mitarbeiter teilweise kompensiert. Für 2007 wurden die Löhne insgesamt um 2,5% der Gesamtlohnsumme angehoben. Vor allem die tiefsten Löhne konnten dabei überdurchschnittlich berücksichtigt werden.

Ausblick/Erwartungen

Für 2007 erwarten wir eine weiterhin auf hohem Niveau prosperierende Wirtschaft. Auch unsere wichtigsten Abnehmerbranchen Werkzeugmaschinenindustrie, der Maschinenbau allgemein aber auch viele Betriebe im Anlagenbau signalisieren diesen Trend. Wir planen für 2007 eine Umsatzzunahme von ca. 12 bis 15%, rechnen mit einer Stabilisierung der Margensituation und hoffen auf eine etwas verbesserte Währungsentwicklung gegenüber dem EURO.

Mit einer personellen Aufstockung der Vertriebsmannschaft für Projekt- und Objektgeschäfte im Bereich von verkehrstechnischen Anlagen (Strasse und Bahn) aber auch mit personellen Verstärkungen im Innendienst, glauben wir die gesteckten, optimistischen Ziele realisieren zu können. Trotz schwierigen, zeitaufwendigen Rahmenbedingungen im Bereich der Ausbildung geben wir auch weiterhin einem kaufmännischen Lehrling die Chance in unserem Betrieb diesen Beruf zu erlernen.

Spezielles

Als kleines KMU sind wir sehr flexibel und leistungsfähig. Wir können kurzfristig, auch innerhalb des Jahres, strategische und operative Verän-

derungen in die Wege zu leiten und uns damit den Marktverhältnissen jederzeit anzupassen. Wir sind optimistisch und glauben, dass die schweizerische Marktwirtschaft im Jahre 2007 ihren Höhenflug ungebremst fortsetzen wird.

8. OMIDA AG, Küsnacht

Zur Person/Unternehmung

Hans-Peter Häfliger, Geschäftsführer der **Schwabe-Gruppe Schweiz (beinhaltet Omidia AG** – Homöopathische Arzneimittel und Piniol AG – Therapie & Wellness-Produkte im Physiotherapie- und Fitnessbereich sowie **Schwabe Pharma AG** – Pflanzliche Heilmittel); 72 Mitarbeiter; Frauenanteil über 50%; Schwabe-Gruppe als internationales Familienunternehmen mit insgesamt ca 3000 Mitarbeitern und über Fr. 800 Mio. Umsatz.

Rückblick 2006

Gutes Jahr für die Schwabe-Gruppe Schweiz bei einem Umsatzzuwachs von 12%; die Ertragslage ist nach wie vor stabil aber noch nicht optimal.

Wegen dem Ausschluss der Komplementärmedizin aus der Grundversicherung musste ein Rückgang der homöopathischen Einzelmittel von 15% verkraftet werden. Eine Subkommission der GPK überprüft die Entscheide von Bundesrat Couchepin zur Komplementärmedizin. Der Bundesrat sagt Nein zur Initiative «Ja zur Komplementärmedizin», obwohl eine Demoscope-Umfrage ergeben hat, dass eine grosse Mehrheit der Bevölkerung für die Initiative stimmen würde. Die Initiative kommt voraussichtlich 2008 zur Abstimmung.

Personal/Lohnentwicklung

Schaffung von drei neuen Stellen, wobei vermehrt Spezialisten gesucht sind, welche jedoch schwierig zu finden sind. Zudem wird ein KV-Lehrling ausgebildet. Für die Pharmabranche ist eine Lohnentwicklung von plus 2,4% vorgesehen.

Ausblick/Erwartungen

Erwartete Umsatzsteigerung der Schwabe-Gruppe Schweiz um 5% bis 10%; erwarteter Umsatzzuwachs bei den rezeptfreien Produkten (OTC-Markt) von 1%; Die Preisentwicklung der Einzelheilmittel der Homöopathie sind gemäss Spezialitätenliste ein-

gefroren. Weiter kann davon ausgegangen werden, dass sich die Konzentration durch Kettenbildung im Handel weiter fortsetzt; weitere Fusionen von KMU und Brands. Auf Grund von neuen Führungskräften bei der Swissmedic sind Veränderungen nicht absehbar.

Spezielles

Überregulierung durch Swissmedic; dadurch verschwinden natürliche Heilmittel, das Sortiment der Komplementärmedizin wird wesentlich kleiner. Die vom Preisüberwacher gemachte Äusserung, 70% der Medikamente kommen aus dem Ausland, sind bereits registriert und sollten keine zusätzliche Hürde durch die Swissmedic erfahren, ist bemerkenswert.

Im Trend sind insbesondere Mineralstoffe nach Dr. Schüssler, aber auch die Nachfrage in der Tierhomöopathie stieg an.

Ein markanter Rückgang der Zahl der Drogerien zeichnet sich ab (von 887 auf 695 Drogerien in den letzten 10 Jahren). Hauptgrund aktuell, viele gute Drogeriestandorte werden in Apotheken umfunktioniert.

9. R-mann AG, Siebnen

Zur Person/Unternehmung

Urs Eggenschwiler, Geschäftsführer der **R-mann AG**, Möbelhersteller seit 1896 (heute vorwiegend im Bereich Kleiderschränke); 30 Mitarbeiter.

Rückblick 2006

Die bessere Konjunktur zeigt sich auch in der Möbelindustrie, wenn auch mit etwas Verzögerung. Der Inlandmarkt entwickelt sich konstant positiv und der Export konnte durch eine neue Partnerschaft mehr als verdoppelt werden. Zu schaffen machen die steigenden Rohmaterialpreise.

Personal/Lohnentwicklung

R-mann arbeitet mit einer langjährigen Belegschaft, Personalfluktuationen sind sehr gering. Die Lohnrunde für 2007 ist noch nicht beendet, es wird eine Lohnteuering von 1,5–2% erwartet. Die Belegschaftsgrösse bleibt konstant, es werden keine zusätzlichen Stellen geschaffen. R-mann bildet KV-Lehrlinge sowie Schreiner-Praktiker aus.

Ausblick/Erwartungen

2007 wird ähnlich wie 2006 sein. Der lebhaftere Wohnungsbau wird sich auf den Möbelabsatz positiv auswirken. Die Preise müssen etwas angehoben werden, obwohl der Importdruck keineswegs nachlassen wird.

Spezielles

Wegen starker Konkurrenz aus dem Ausland ist es in der Schweiz nicht mehr möglich, mit Billigmöbeln ein Geschäft zu machen. Deswegen konzentriert man sich auf die Herstellung von Qualitätsmöbeln, was sich im Preis niederschlägt.

10. Schilliger Holz AG, Küsnacht am Rigi

Zur Person/Unternehmung

Ernest Schilliger, Geschäftsführer und Mitinhaber der Schilliger Holz AG seit 1861, Küsnacht am Rigi, Sägewerke und leistungsstarke Weiterverarbeitung in den Bereichen Trocknungsanlagen, Hobelwerke, Holzleimwerke, Plattenwerke und Druckimprägnierwerk. 180 Mitarbeiter.

Rückblick 2006

Das Anziehen der Konjunktur machte sich auch in der Holzverarbeitenden Industrie bemerkbar, so konnte eine Umsatzsteigerung von knapp 15% erreicht werden, womit vom Jahr 2006 von einem sehr guten Jahr gesprochen werden kann. Einzig der Preis für den Rohstoff Holz bereitet einige Sorgen. Die Lieferanten des Rohstoffes spekulieren auf eine Preiserhöhung, da sie nicht verkaufen müssen. Hoch subventionierte Grosssägereien auch im Nahen Ausland bringen Unsicherheit im Markt, was eine Steigerung des Rohstoffpreises nach sich zieht. Auf Grund dessen muss weiter an der Produktivität gearbeitet werden, was eine weitere Industrialisierung mit sich bringt.

Die Märkte im Nahen Osten und in den USA konnten ausgebaut werden. Die Schweizer Markenware genießt ein hohes Ansehen im Ausland.

Personal/Lohnentwicklung

Trotz guter Auslastung wird versucht die Arbeitslast mit gleich bleibender Anzahl Beschäftigter zu bewältigen. Der Lohn wird individuell und leistungsbezogen um ca. 1,3 bis 1,4% erhöht.

Ausblick/Erwartungen

Es wird wieder ein sehr gutes Jahr für das Sägewerk aber auch für den Holzbau erwartet. Das Potential im Nahen Osten und in den USA ist noch nicht ausgeschöpft. Um die Produktivität zu steigern und somit der steigenden Nachfrage zu genügen, wird weiter in die Anschaffung von Maschinen investiert.

11. Mythencenter AG, Schwyz

Zur Person/Unternehmung

René Camenzind, Mitinhaber der Mythen-Center Holding AG, Geschäftsführer der Mythen-Center AG, des Einkaufszentrums «Mythen Center» in Ibach-Schwyz, einem Shoppingcenter mit 56 Fachgeschäften, welche ca. 620 Arbeitnehmende beschäftigen.

Rückblick 2006

Die Aussagen sind noch mit Unsicherheiten behaftet, da das Weihnachtsgeschäft bei unseren Detailhandelsbetrieben bekanntlich «matchentscheidend» ist. Es zeichnet sich aber ab, dass die Frequenzen und Umsätze aus dem Jahre 2005 gesamthaft in etwa gehalten werden, wobei im Non-Food-Bereich teilweise gar eine gewisse Steigerung realisiert wurde. Der Food-Bereich dagegen verspürte 2006 Gegenwind.

In Anbetracht der gewachsenen Konkurrenz in unmittelbarer Nähe und in Berücksichtigung der Tatsache, dass ein Überangebot von Anbietern im Food-Bereich vorliegt, ist dieses Resultat durchaus zufriedenstellend.

Personal/Lohnentwicklung

Im Mythen-Center sind unsere Mieter für ihr Personal und dessen Lohn als eigenständige Unternehmen verantwortlich. Persönlich bin ich der Ansicht, dass das Eindringen von weiteren (Billig-)Anbietern in den regionalen, bereits übersättigten Detailhandelsmarkt zu einer blossen Arbeitsplatzverlagerung führt. Da einige dieser Harddiscounter nicht unbedingt den Ruf haben, gute Löhne zu zahlen, würde es zu einem Lohndruck kommen.

Ausblick/Erwartungen

Auch aufgrund der positiven Zeichen aus der Wirtschaft sind unsere Erwartungen für 2007 gedämpft positiv. Es gilt jedoch zu beachten, dass der Anbietermarkt im Detailhandel regional

aber wohl auch schweizweit übersättigt ist, vor allem im Bereich Lebensmittel. Drängen noch weitere Anbieter auf diesen bereits übersättigten Markt, wird es vor allem im Food-Bereich eng. Regional gesehen wird der Kuchen kurzfristig sicherlich nicht grösser, was zur Verkleinerung der zu verteilenden Kuchenstücke führt. Vielleicht bringt hier die Öffnung der Autobahn durch's Knonauseramt mittel- und langfristige eine Korrektur

Regional sehe ich dagegen Entwicklungsmöglichkeiten vor allem im Bereich von Forschung & Entwicklung im Zusammenhang mit Hoch-/Spizentechnologien (Bio-, Computer- und Nanotechnologie, Optronik). Das Wintersried in Ibach-Seewen oder das Zeughaus in Seewen etwa würden sich als Standorte anbieten. Die Anstrengungen bezüglich Ansiedlung von neuen Unternehmen haben in diesem High-Tech-Sektor zu erfolgen. Im Detailhandel dagegen lassen sich nicht wesentlich mehr Arbeitsplätze generieren.

Abschliessende Bemerkung

Die Gesprächsteilnehmer waren sich einig, dass das Jahr 2006 gut bis sehr gut einzuschätzen ist; mehrheitlich wurden nach durchschnittlichen ersten Monaten eine anhaltende Steigerung bis zum Ende des Jahres festgestellt.

Das nach wie vor tiefe Zinsniveau und das Ausbleiben hoher Teuerungsraten werden weiterhin als gute Grundlagen für die Zukunft gesehen. Ein voraussichtlich moderat steigendes Zinsniveau wird verkraftet werden können. Die Importwirtschaft hat etwas mit dem schwachen Franken zu kämpfen, was aber durch die dadurch lukrativeren Exporte kompensiert werden könne. Insgesamt wird erwartet, dass sich die Wirtschaft anhaltend positiv entwickelt, so dass mit einem ebenso guten 2007 wie 2006 gerechnet wird.

Ver mehrt wurde darauf hingewiesen, dass sich die staatlichen Auflagen negativ auswirkten. Gefordert werden deshalb die Verringerung des staatlich Kostendrucks und des verordneten Administrativaufwandes.

Anfangs Dezember 2006

Roman Weber,
Geschäftsführer
H+I des Kantons Schwyz

20 000 Miet- und Kaufobjekte online

Zusammen mit elf weiteren Kantonalbanken hat die Schweizer Staatsbank im November unter www.ImmoMarktSchwyz.ch ihren vollständig erneuerten Immobilien-Marktplatz in Betrieb genommen. Wie bisher bleibt die Insertion von Kauf- und Mietangeboten aus den Bereichen Wohnen, Bauland, Mehrfamilienhäuser, Gewerbe und Parkplätze kostenlos. Sowohl Suchende wie auch Inserenten profitieren von zahlreichen neuen Funktionen und mehr Bedienungskomfort. Immobilien-Inserate, die auf www.ImmoMarktSchwyz.ch erfasst werden, erscheinen automatisch auch auf den Marktplätzen der elf weiteren Kantonalbanken. Mit insgesamt über 20 000 Miet- und Kaufobjekten gehören die unter dieser Homepage zusammengefassten KB-Marktplätze zu den grössten der Schweiz.

Liechtensteinische Landesbank macht Kaufofferte für Bank Linth

Überraschend hat die Liechtensteinische Landesbank (LLB) ein «freundliches» Übernahmeangebot für die Bank Linth unterbreitet. Der Verwaltungsrat der Regionalbank empfiehlt den Aktionären die Annahme der Offerte. Die LLB bietet für jede Linth-Namenaktie mit einem Nennwert von 68 Franken nicht weniger als 540 Franken in bar. Damit ist diese Offerte sichtlich attraktiver als jene der Glarner Kantonalbank, die im November 480 Franken je Aktie geboten hatte, wobei sich dieses Gebot aus einem Anteil von 350 Franken in bar und einem mit 130 Franken bewerteten GLKB-Partizipationschein zusammensetzt. Ziel der LLB ist es, in den Besitz von mindestens zwei Dritteln der ausstehenden Linth-Aktien zu gelangen. Die restlichen Aktien sollen im Publikum verbleiben und den Aktionären erlauben, am weiteren Erfolg «ihrer» Bank teilhaben zu können, wie die NZZ schreibt. Das öffentliche Kaufangebot wird voraussichtlich am 19. Dezember publiziert. Verwaltungsrat und Geschäftsleitung der Bank Linth empfehlen ihren Aktionären, die Offerte der LLB anzunehmen. Das Liechtensteiner Angebot ist auch deshalb interessant, weil es der Regionalbank vom oberen Zürichsee die unternehmerische Unabhängigkeit belässt und auf eine Zwei-Marken-Strategie setzt. Andererseits kann damit das als «unfreundlich» bezeichnete Angebot der Glarner Kantonalbank abgewiesen werden.

Kanton Schwyz mit 222 Superreichen

Gleich zwei Statistiken bescheinigen dem Kanton Schwyz, ein Hort für Superreiche zu sein. Laut der Wirtschaftszeitung «Cash» stieg die Zahl der Multimillionäre im Kanton Schwyz im Jahr 2003 um 195 Personen auf 439 an. Sie besitzen 47 Prozent aller Vermögenswerte. Bei den Superreichen ist der Kanton Schwyz besonders beliebt: 222 Personen besitzen ein Vermögen von durchschnittlich 40 Mio Franken. Die «Cash»-Untersuchung basiert auf den Steuerdaten von 2003. Noch weiter oben setzt die jährlich erscheinende Statistik des Wirtschaftsmagazins «Bilanz» an. 17 Personen, die im Kanton Schwyz Steuern zahlen, besitzen ein Vermögen von mindestens 100 Mio Franken. Als prominenteste Personen nennt die «Bilanz» den «alten Bekannten» Martin Ebner, der sich wieder auf 400 bis 500 Mio hinaufgearbeitet hat sowie den neu zugezogenen CEO der Credit Suisse, Oswald Grübel, der ein Vermögen von zwischen 100 und 200 Mio Franken besitzen soll. In der absolut obersten Liga spielen auch fünf Schwy-

zer Steuerzahler mit, nämlich die Milliardäre Klaus Michael Kühne (Logistik, Transporte) mit 4-5 Mia Franken Vermögen, Leonard A. Lauder (Kosmetik, Kunst) mit 3-4 Mia Franken, Stephan Schmidheiny (Beteiligungen, Kunst) mit 3-4 Mia Franken, die Erben Schmidt-Ruthenbeck (Handel, Hotels) mit 3-4 Mia, der Rohstoffhändler Willy Strothotte mit 2-3 Mia sowie der Financier Rainer-Marc Frey mit 1-1,5 Mia Franken Vermögen. Sämtliche Milliardäre wohnen in der Region Ausserschwyz.

Steuern werden gesenkt

Gute Aussichten für die Bewohnerinnen und Bewohner der meisten Schwyzer Gemeinden: In 13 Gemeinwesen können die Steuern per 2007 gesenkt werden. Weil sich darunter auch die beiden grössten Bezirke March und Schwyz befinden, können im kommenden Jahr die Bürger von 27 der 30 Schwyzer Gemeinden von einem tieferen Steuersatz profitieren. Nur gerade in Freienbach, Gersau und Küssnacht bleibt der Steuerfuss 2007 gleich hoch wie 2006. In keiner einzigen Gemeinde müssen die Steuern erhöht werden. Die Kehrseite der Medaille: In 25 Gemeinden ist für 2007 ein Defizit veranschlagt.

NFA kostet Kanton 42 Mio Franken

Der Kanton Schwyz hat den Neuen Finanzausgleich des Bundes zwar abgelehnt, wurde von den übrigen Kantonen aber überstimmt. Deshalb muss auch Schwyz die neue Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen umsetzen. Finanzdirektor Peter Hess rechnet vor, dass der NFA den Kanton nach heutigem Kenntnisstand 42 Mio Franken kosten wird, was einer Steuererhöhung um 22 Prozent einer Einheit gleichkommt. Hess ist trotzdem optimistisch: «Wenn es gut läuft, spürt der Bürger davon nichts», sagte er dem «March Anzeiger». Seinen Optimismus begründet Hess mit dem stattlichen Eigenkapital von einer halben Milliarde Franken sowie den noch ungekannten Faktoren «direkte Bundessteuer» und «Ausgleichszahlungen». Der Regierungsratsbeschluss, über den am 17. Juni 2007 abgestimmt wird, umfasst fünf Vorlagen. In zwei Mantelerlassen werden die erforderlichen Gesetzesänderungen und Verordnungsanpassungen zusammengefasst. Ganz überarbeitet werden müssen das Gesetz über die Ergänzungsleistungen zur AHV und IV, die Vollzugsverordnung zum Bundesgesetz über die Nationalstrassen sowie das Einführungsgesetz über die Familienzulagen in der Landwirtschaft. Die Gemeinden müssen mit Mehrkosten von lediglich 221 000 Franken rechnen.

Fünfter Anlauf für Rettung der Casino Schwyz AG

Die Casino Schwyz AG, Besitzerin unter anderem des Tagungszentrums «MythenForum» mitten in Schwyz, belastet seit bald zehn Jahren ein ausstehendes Darlehen der Gemeinde Schwyz im Umfang von zehn Mio Franken. Das Darlehen ist aufgrund des defizitären Geschäfts nicht mehr einbringbar, weshalb die Gemeinde Schwyz es aus ihrer Bilanz streichen möchte. Allerdings scheiterten in den Jahren 2001 und 2002 entsprechende Anträge an der Urne. Bereits im Geschäftsjahr 2001/2002 beschloss die Gesellschaft einen Kapitalschnitt. Das ursprüngliche Aktienkapital wurde damals von elf auf 5,5 Mio Franken halbiert. Ende 2003 wurde mit den Gläubigern ein einmaliger Forderungsverzicht von vier Mio Franken vereinbart, die Gemeinde schrieb einen Darlehensbetrag von 2,5 Mio Franken vom ursprünglich 12,5 Mio Franken umfas-

senden Darlehen ab. Im kommenden Juni soll an einer Volksabstimmung ein weiterer Versuch unternommen werden, die restlichen 10 Mio Franken Darlehen abzuschreiben. Das Paket sieht zudem vor, dass die Privatgläubiger ihre Forderungen von 10,6 Mio Franken streichen. Sie erhalten dafür das zur Casino-Überbauung gehörende benachbarte Gewerbegebäude an der Strehlgasse 15. Das MythenForum und das Geschäftsgebäude wurden 1997 eröffnet und kosteten 37 Mio Franken. Sie wurden gemischtwirtschaftlich finanziert. Die Gemeinde zeichnete für sechs Mio Franken Aktien und gab ein Darlehen von 12,5 Mio Franken.

Pensionskasse Pro kauft Hotel Vitznauerhof

Die erfolgreiche, in Schwyz domilizierte Pensionskasse Pro kauft das Jugendstil-Hotel Vitznauerhof in Vitznau LU. Die neue Besitzerin prüft verschiedene Betriebskonzepte im Bereich einer touristischen Nutzung. Konkrete Pläne liegen allerdings noch nicht vor. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart. Der Hotelbetrieb musste nach dem Unwetter im August 2005 eingestellt werden, die Schäden am Gebäude waren massiv.

Zibung in der Auswahl als Seco-Direktor

Der Schwyzer Volkswirtschaftsdirektor Kurt Zibung war Kandidat für das Amt des Leiters der Direktion für Arbeit beim Staatssekretariat für Wirtschaft des Bundes (seco) im Gespräch, wie die Weltwoche enthüllte. Er wurde von Ständerat Bruno Frick «in letzter Minute» als Gegenkandidat des Gewerkschafters Serge Gaillard portiert. Der CVP-Regierungsrat bestätigte in einem Gespräch mit dem «Boten der Urschweiz» die Anfrage. Er habe sich jedoch aus freien Stücken gegen das Angebot ausgesprochen. Er gehöre in den Kanton Schwyz und könne als Volkswirtschaftsdirektor einiges bewegen, begründete Zibung seine Absage an Bundesrätin und Parteikollegin Doris Leuthard. Auch persönliche Gründe hätten zu seinem Entschluss geführt. Leuthard ernannte schliesslich Gaillard zum Chef dieses wichtigen Bundesamtes, das als Aufsichtsbehörde über mehr als vier Mio Arbeitsverträge wacht. Serge Gaillard, dem 240 Mitarbeitende unterstellt sind, tritt am 1. Februar 2007 die Nachfolge von Jean Luc Nordmann an, der auf diesen Zeitpunkt hin pensioniert wird.

Swiss Holiday Park im Aufwind

Im Reka-Feriendorf Morschach wurden in den Sommermonaten Mai bis Oktober fast 25 000 Logiernächte registriert. Die 3250 Gäste brachten dem Innerschwyz Bergdorf rund 1,3 Mio Franken Umsatz. An den erfassten 184 Tagen waren die 44 Wohnungen durchschnittlich zu 79 Prozent ausgelastet. Gegenwärtig wird die zweite Etappe des Reka-Feriendorfes gebaut. Es gehört zur Bade- und Wellness-Landschaft des Swiss Holiday Parks. Dank dieses Ferienangebotes ist Morschach heute die – bezogen auf die Übernachtungen – mit Abstand grösste Tourismusdestination des Kantons Schwyz.

«Gwärb 06» war ein voller Erfolg

Die Brunner Gewerbeausstellung «Gwärb 06» in der Dreifachturnhalle des Oberstufenschulhauses wurde von über 10 000 Besuchern frequentiert. 45 Gewerbetreibende aus der Region Brunnen zeigten am ersten Wochenende im Dezember die Leistungsfähigkeit der einheimischen KMU's. Karl Haf,

Präsident des Organisationskomitees, zog denn auch eine überaus positive Bilanz. Vor allem am Sonntag, 3. Dezember, geriet man wegen des grossen Besucheraufmarsches an die Grenzen der Kapazität.

Einsiedler Weihnachtsmarkt wird immer beliebter

Der Einsiedler Weihnachtsmarkt kann auf eine fulminante Entwicklung zurückblicken. Er hat sich innert wenigen Jahren zum grössten seiner Art im Kanton Schwyz gemausert und ist heute fester Bestandteil im Adventskalender des Klostersdorfes. Vor zwei Jahren wurde er auf 120 «Waldhäuschen» erweitert. Er wurde in der ersten Dezemberwoche 2006 (Freitag, 1. Dezember bis Sonntag, 10. Dezember) von Zehntausenden von Besuchern frequentiert. Mit zum Erfolg trägt die stilvolle Kulisse mit dem prächtigen Kloster, der adventlichen Beleuchtung, den verlockenden Düften, dem vielfältigen Angebot und dem damit verbundenen ungezwungenen Flanieren bei. Dieses Jahr trugen auch das Wetter und die warmen Temperaturen zum grossen Erfolg mit bei.

Departementsreform stärkt Wirtschaft

Die Schwyzer Regierung hat Mitte Dezember eine tiefgreifende Departementsreform in Aussicht gestellt. Die sieben Departemente werden entflechtet und teilweise neu benannt. So wird der gesamte Umweltbereich dem neuen Umweltdepartement zugeteilt. Dafür werden das bisherige Justizdepartement sowie das Militär- und Polizeidepartement in einem Sicherheitsdepartement zusammengefasst. Besonders augenfällig ist die Neuzuteilung im Volkswirtschaftsdepartement. Der primäre Sektor (Landwirtschaft) wird entsprechend seiner sinkenden Bedeutung zurückgestuft. Der tertiäre Sektor (Dienstleistung) hingegen entscheidend gestärkt, wie Landammann Alois Christen an einer Medienorientierung sagte. Neu kommt die Baukontrolle, das Kiga und die Raumplanung unter das Dach des Volkswirtschaftsdepartements. Zudem sollen die administrativen Abläufe vereinfacht werden. Die neue Departementsreform soll, vorbehaltlich der Zustimmung des Kantonsrates, auf die nächste Legislaturperiode (1. Juli 2008) in Kraft gesetzt werden.

Innerschwyz nun an Erdgas angeschlossen

2001 wurde der Anschluss der Region Innerschwyz ans internationale Erdgasnetz erstmals thematisiert. Mitte Dezember, genau fünf Jahre danach, ist die Groberschliessung Tatsache: Mit dem Anschluss der Gemeinden Steinen, Ingenbohl und Schwyz ist das 13-Mio-Vorhaben nun am Ziel angelangt. Doch es bleibt keine Zeit zum ausruhen: Jetzt geht es an die Modernisierung der Ortsnetze. Die Erdgas Innerschwyz AG ist eine 100prozentige Tochter des EBS (Elektrizitätswerk des Bezirkes Schwyz). Die neu verlegte Hochdruckleitung zapft die internationale Transitleitung in Hünenberg ZG an und führt über Immensee-Küssnacht durch den Zugersee in den Raum Arth-Goldau, von dort nach Lauerz und durch den Lauerzersee nach Seewen, wo sie auf die bisherige Zentrale des ehemaligen Gaswerkes Seewen trifft. Geschäftsführer Hanspeter Tanner rechnet damit, dass der Erdgas-Absatz in Innerschwyz von heute 13 Gigawattstunden auf 100 GWh steigen wird.

BVG: Übervorsicht schadet der Vorsorge

Fragen rund um die berufliche Vorsorge lieferten den Medien in den letzten Wochen erneut Schlagzeilen. Einerseits kramte die SP wieder ihren alten Kassenschlager vom Rentenklau hervor. Beschuldigt wurde diesmal das Bundesamt für Privatversicherungen, weil die Aufsicht zu lasch sei. Andererseits und primär wurde die Absicht des Bundesrates publik, den Umwandlungssatz stärker und schneller zu senken. Er folgte der Meinung seines Expertengremiums. Der Umwandlungssatz, er bestimmt die Altersrente in Prozenten des Altersguthabens, soll anstatt auf 6,8% im Jahr 2013 auf 6,4% im Jahr 2011 gesenkt werden. Dieser Beschluss ruft bei vielen Versicherten Besorgnis hervor.

Die gleiche Besorgnis breitete sich bereits vor vier Jahren aus, als der BVG-Mindestzinssatz zeitweise aufgrund schwindender Börsenkurse gesenkt werden musste, bevor er teilweise wieder angehoben

wurde. Heute überrascht das hohe Tempo, mit der die verlangten Opfer gefordert werden.

Die aktuelle Situation ist zu bedauern. Das Vertrauen der Versicherten in das an und für sich gute System der beruflichen Vorsorge wird dadurch geschwächt. Schlimm wäre, wenn dieser Vertrauensverlust Personen, welche nicht eine solide finanzielle Basis haben, dazu verleiten sollte, ihr angespartes Kapital zu beziehen und ihre Vorsorge individuell zu organisieren.

Es geht nicht darum, alle Arten möglicher Sparmassnahmen abzulehnen oder zu verdammen. Aber folgendes muss beachtet werden: Die Berechtigung muss zweifelsfrei gegeben und die Massnahme auf das absolut Notwendige beschränkt sein. Eine kränkelnde Börse war vor nicht allzu langer Zeit eine Realität. Folgerichtig sank der Mindestzinssatz. Heute floriert die Börse wieder, was auch den

Versicherten zu Ohren kommt. Die zur Begründung der Senkung ins Feld geführte tiefe Rendite auf Obligationen vermag kaum die erneute Senkung der Minimalleistungen zu rechtfertigen, weil die Versicherungsgelder diversifiziert mit guten Renditen angelegt werden. Sollte sich die generelle Situation verschlechtern, bliebe noch genügend Zeit, um zu reagieren und adäquate Massnahmen einzuleiten.

Die vom Bundesrat vorgeschlagene Reduktion des Umwandlungssatzes scheint aus heutiger Lage betrachtet als übertrieben. Abgestützt ist sie auf eine zu pessimistische und übertrieben vorsichtige Sichtweise der Dinge. Zudem, eine weitere Senkung des Umwandlungssatzes beschliessen zu wollen, bevor die Übergangsbestimmungen der aktuellen Reduktion abgelaufen sind, zeugt von übersteigertem Aktivismus.

centre patronal

Der neue Lohnausweis kommt

es. Der neue Lohnausweis (NLA) wird 2007 eingeführt. Unternehmen, die für die Umstellungen technisch noch nicht bereit sind, wird ein einjähriger Aufschub gewährt.

Der NLA ist das Ergebnis zäher Verhandlungen zwischen Wirtschaft und Kantonen. Bereits 2001 hat sich *economiesuisse* als allererste Organisation gegen die damalige besonders wirtschafts- und KMU-feindliche NLA-Vorlage gewehrt und deren geplante einseitige Einführung verhindert. Damit konnte die Wirtschaft in den Prozess einbezogen werden. Praktisch alle Forderungen wurden dann bis zur Einigung zwischen den Wirtschaftsdachverbänden und den kantonalen Finanzdirektoren unter Vermittlung von Bundesrat Merz Ende 2004 erfüllt:

a) Neu müssen die private Nutzung von Arbeitswerkzeugen (Handy, Computer usw.), Beiträge an Kinderkrippen, Gratisparkplätze, Halbtaxabonnemente oder Rabatte auf Waren, die zum Eigenbedarf bestimmt und branchenüblich sind, explizit nicht mehr deklariert werden.

b) Erhebliche Vereinfachung sind bei der Bewertung von Naturalleistungen und der Erfassung von Beiträgen an die überobligatorische Unfallversicherung erzielt worden.

c) Eine Regelung stellt sicher, dass der «Acquis» (bestehende Spesenreglemente, -pauschalen bzw. -abmachungen) grundsätzlich nicht in Frage gestellt wird und sich die Behörden in der Übergangsphase bei bisher falsch deklarierten Lohnausweisen kulant zeigen.

d) Zudem wurden – dank dem Wunsch der Wirtschaft durchgeführten Pilotprojekt – weitere Verbesserungen ermöglicht: Der Satz des zu deklarierenden Privatanteils am Geschäftswagen wurde auf 0,8 Prozent reduziert, tiefere Ansätze sind in begründeten Fällen möglich; Arbeitgeber, die aus technischen Gründen für die Einführung per 2007 nicht bereit sind, können die Umstellung um ein Jahr verschieben; Kantonsbehörden und Gesetzgeber werden ermuntert, den Abzug von Aus- und Weiterbildungskosten einheitlich grosszügig anzuerkennen.

Grosshandelspreise (Basis Mai 2003 = 100)

Gesamtangebot

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2004	99,9	99,9	100,4	100,9	101,4	101,1	101,0	101,3	101,4	101,9	101,8	101,4
2005	101,2	101,6	101,8	102,2	101,9	101,6	102,1	102,3	102,9	103,0	102,6	102,7
2006	102,9	103,3	103,4	104,2	104,8	104,8	105,0	105,5	105,5	105,4	105,4	
*	+1,7%	+1,6%	+1,6%	+1,9%	+2,8%	+3,1%	+2,9%	+3,1%	+2,5%	+2,4%	+2,8%	

Produzentenpreise

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2004	100,3	100,3	100,7	101,2	101,5	101,4	101,3	101,3	101,5	101,8	102,0	101,6
2005	101,3	101,6	101,7	102,0	100,8	101,7	101,9	102,1	102,6	102,7	102,7	102,7
2006	102,8	103,1	103,2	103,9	104,2	104,4	104,5	104,7	104,7	104,8	104,8	

Importpreise

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2004	99,2	99,1	99,7	100,4	101,2	100,5	100,4	101,2	101,3	102,1	101,5	101,1
2005	100,9	101,5	102,1	102,6	102,2	101,4	102,4	102,7	103,5	103,5	102,3	102,6
2006	103,1	103,5	103,7	104,7	106,0	105,7	106,0	106,9	107,0	106,7	106,5	

Konsumentenpreise (Basis Mai 2000 = 100)

Totalindex

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2004	102,5	102,5	102,7	103,6	103,8	104,0	102,9	103,3	103,3	104,3	104,4	104,2
2005	103,7	103,9	104,2	105,0	104,9	104,7	104,1	104,3	104,7	105,7	105,4	105,2
2006	105,0	105,4	105,3	106,2	106,4	106,3	105,6	105,8	105,6	105,9	105,9	
*	+1,3%	+1,4%	+1,0%	+1,1%	+1,4%	+1,6%	+1,4%	+1,5%	+0,8%	+0,3%	+0,5	+1,0%

		Gewich- tung in %	2005						2006											
			July	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
Monatsindex (Mai 2000 = 100)																				
Totalindex			100	104,1	104,3	104,7	105,7	105,4	105,2	105,0	105,4	105,3	106,2	106,4	106,3	105,6	105,8	105,6	105,9	105,9
Nach Gruppen von Gütern und Dienstleistungen	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	10,998	105,0	104,5	104,5	104,0	103,8	103,8	104,7	105,4	104,9	104,8	104,9	105,4	105,1	105,4	106,5	105,0	104,5	
	Alkoholische Getränke und Tabak	1,962	115,0	115,0	115,7	115,7	115,5	115,5	115,5	115,5	115,7	115,7	115,7	115,6	115,6	115,6	115,6	115,6	115,6	
	Bekleidung und Schuhe	4,259	80,1	80,1	80,1	96,7	96,7	96,7	84,1	84,1	84,1	98,9	98,9	98,9	82,3	82,3	82,3	98,6	98,6	
	Wohnen und Energie	25,175	108,4	108,8	110,0	110,4	110,0	109,8	109,9	110,8	110,8	111,2	111,6	111,4	111,8	112,1	111,7	111,6	111,8	
	Hausrat und laufende Haushaltung	4,335	101,9	101,9	101,5	101,5	101,5	101,2	101,2	101,2	101,9	101,9	101,9	101,9	101,9	101,9	101,4	101,4	101,4	
	Gesundheitspflege	16,719	103,6	103,6	103,6	103,3	103,3	103,3	103,7	103,7	103,7	103,8	103,8	103,8	103,2	103,2	103,2	103,1	103,1	
	Verkehr	10,286	105,9	106,9	108,3	109,5	107,8	107,1	107,8	108,0	107,4	108,9	109,9	109,7	110,7	111,5	109,6	107,8	107,4	
	Nachrichtenübermittlung	2,636	87,2	87,2	86,7	86,7	86,7	86,6	86,6	86,6	86,5	84,8	84,8	84,8	84,8	84,8	84,8	84,8	84,8	
	Freizeit und Kultur	9,242	99,3	99,3	99,5	99,5	99,5	99,9	99,8	99,8	99,6	99,6	99,6	99,4	99,4	99,4	99,0	99,0	99,0	
	Erziehung und Unterricht	0,663	106,9	106,9	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	110,2	110,2	110,2	
	Restaurants und Hotels	9,009	108,8	108,8	108,8	108,8	108,8	108,8	110,1	110,1	110,1	110,2	110,2	110,2	110,1	110,1	110,1	109,7	109,7	
	Sonstige Waren und Dienstleistungen	4,716	108,2	108,3	108,3	108,3	108,3	108,3	108,9	109,2	109,2	109,2	109,3	109,3	109,3	109,1	109,1	109,1	109,1	
Nach Herkunft und Art	Inlandgüter	73,372	105,5	105,6	105,6	105,8	105,8	106,2	106,5	106,5	106,5	106,5	106,7	106,7	106,6	106,7	106,8	106,7	106,8	
	Auslandgüter	26,628	100,1	100,5	102,2	105,6	104,1	106,6	101,9	102,3	101,8	104,9	105,4	105,2	102,8	103,2	102,0	103,7	103,2	
	Waren	43,702	101,1	101,3	102,3	104,3	103,4	103,1	102,2	102,5	102,3	104,2	104,5	104,4	102,6	102,8	102,3	103,2	102,8	
	Dienstleistungen	56,298	106,5	106,6	106,7	106,7	106,9	106,9	107,3	107,6	107,6	107,7	107,8	107,9	108,0	108,1	108,2	108,0	108,3	

* Veränderungen gegenüber Vorjahr
Die neuesten Zahlen der Konsumentenpreise erhalten Sie jederzeit ab Tonband 0900 55 66 55 und Telex 129.

Klimarappen: Und er funktioniert doch!

Die ersten Resultate des Klimarappens sind durchaus erfreulich. Neben den Zahlen ist es aber das Prinzip an sich, das Lob verdient: Eine freiwillige Abgabe zur Finanzierung konkreter Klimaschutz-Projekte statt einer massiven Steuer, die einzig den Konsum senken möchte.

Die Stiftung Klimarappen präsentiert am Ende ihres ersten Geschäftsjahres äusserst vielversprechende Resultate. Der Klimarappen, als Lösungsvorschlag der Privatwirtschaft zur Senkung des CO₂-Ausstosses, ersetzt die ursprünglich geplante CO₂-Abgabe des Bundes. Der Bundesrat hat sich bereit erklärt, das System der Wirtschaft während einer befristeten Dauer zu testen, behielt sich allerdings vor, die vorgesehene Abgabe definitiv einzuführen, sollte der Klimarappen in dieser Zeit nicht die vordefinierten Ziele erreichen.

Die Stiftung Klimarappen wurde von der Industrie und von den Wirtschaftsverbänden ins Leben gerufen. Sie verfügt jährlich über ungefähr 100 Millionen Franken aus der Abgabe von 1,5 Rappen pro verkauften Liter Benzin oder Diesel. Dieser Betrag muss mindestens zu zwei Dritteln in Energiespar-Programme in der Schweiz fliessen, wie Gebäude- renovationen, Wärmerückgewinnung oder Entwicklung umweltverträglicher Brennstoffe. Der Rest des Budgets ist für den Kauf von ausländischen Kyoto-Zertifikaten bestimmt, das heisst für die Finanzierung von Energiespar-Projekten in anderen Ländern; vor allem in solchen, in denen mit relativ wenig Geld substantielle Verbesserungen

erreicht werden können, und in denen das investierte Kapital die beste Rendite in Bezug auf eine CO₂-Reduktion erzielt. Das Endziel ist eine weltweite maximale Reduktion dieser Emissionen.

Reduktionsvolumen von 3,6 Millionen Tonnen CO₂

Bis heute hat die Stiftung in vier lancierten Investitionsprogrammen Verträge mit einem Reduktionsvolumen von insgesamt 3,6 Millionen Tonnen CO₂ unterzeichnet. Die Vereinbarung mit dem Bund legt als Ziel eine Reduktion um 9 Millionen Tonnen in den Jahren 2008 bis 2012 fest. Ende Juni 2007 muss die Stiftung Klimarappen ihren definitiven Business Plan einreichen. Gelingt es ihr dann nicht, aufzuzeigen, dass sie die vereinbarten Ziele zu erreichen vermag, kann sich der Bundesrat für den Abbruch der Übung und die definitive Einführung der CO₂-Abgabe von 35 Franken pro Tonne entscheiden.

Der Stiftungsrat trägt Optimismus zur Schau, aber hinter den Kulissen der Bundesverwaltung und in ökologischen Kreisen beobachtet man den Erfolg des Klimarappens aufmerksam ... Wird die Privatwirtschaft gewinnen oder um einige tausend Tonnen scheitern?

Klimarappen ist wirkungsvoll

Es ist allerdings müssig, sich eine Zahlenschlacht zu liefern. Das Ziel des Kyoto-Protokolls stützt sich auf wissenschaftliche, aber stark ideologischen Interpretationen unterworfenen, Theorien, die bekräftigen, dass der weltweite CO₂-Ausstoss reduziert werden muss; die Bestimmung der exakten Zahl dieser Reduktion ist jedoch unwillkürlich. Die Ziele, die sich die Schweiz gesteckt hat, sind ebenso willkürlich: Kyoto verlangt von und gegenüber 1990 8% weniger Ausstoss, der Bund 10%. Wichtiger ist: Der Klimarappen ermöglicht Einsparungen von mehreren Millionen Tonnen CO₂ und ist zudem viel wirkungsvoller als die Lenkungsabgabe, die ohne konkrete Projekte zu finanzieren, einzig und allein von Energiekonsum abschrecken will; was nicht gelingen wird. Ganz abgesehen vom massiven Strafcharakter dieser neuen Energieabgabe, die die Privatwirtschaft zusätzlich belasten würden.

Der gewählte Weg des Klimarappens muss daher weiterverfolgt werden. Er ist nicht nur von Erfolg gekrönt, sondern auch und vor allem der wirkungsvollste aus Kyoto-Sicht und der massvollste für die Wirtschaft.

centre patronal

Mit gestutzten Flügeln ins Erfolgsjahr 2007

Pers. Komm. d. Autors muss nicht mit den Ansichten des H+I übereinstimmen

Das sichtbarste Zeichen für das neue Schweizer Politjahr 2007 ist die Wahl des Bundespräsidenten oder – diesmal – der Bundespräsidentin. Micheline Calmi-Rey hat für ein Jahr den Vorsitz. Ihre Wahl war nicht gerade gefährdet, aber ohne jeden Glanz. Sie erreichte 147 Stimmen. Das schlechteste Resultat seit 1939, als Bundesrat Pilet-Golaz mit 140 Stimmen abgestraft wurde. Er stand im Rufe, gegenüber Deutschland zu wenig entschlossen zu sein. Er würde ins Ausland wallfahren gehen, warf man ihm vor. Wenn wir bedenken, dass National- und Ständerat damals 22 Mitglieder weniger zählten, erscheint das aktuelle Resultat noch schlechter.

Besondere Ereignisse haben selten nur eine Ursache. Sicher spielt eine Rolle, dass sich die Fronten zwischen den linken und den rechten Polen verhärten. (Auch wenn sie sich beispielsweise im Rüstungsprogramm zu unheiliger Allianz zusammen finden.) Und wie jeder Bundesrat hat auch Frau Calmi-Rey ihre Intimgegner. Zudem seien einige zu spät zur Wahl erschienen, ihr Resultat also die Folge eines undisziplinierten Departementes, habe ich in einigen Zeitungen gelesen. Gesehen habe ich es im Saal anders. Viele kamen erst später, um an dieser Wahl nicht teilzunehmen. Doch der Hauptgrund liegt anderswo. Ihre Aussenpolitik stösst auf breite Kritik. In den Schweizer Medien vermittelt sie das Bild der selbst-

bewussten, kämpferischen Schweizerin. Auf aussenpolitischem Parkett bleiben die Erfolge aus: Sie ging zwischen Israel und Palästina so unglücklich vor, dass Ministerpräsident Ariel Sharon sie auf ihrer langen Nahost-Reise nicht einmal empfing. Im letzten Angriff Israels auf die Hisbollah in Libanon verurteilte sie ohne Rücksprache mit dem Bundesrat Israel voreilig, so dass die Schweiz keine Chance mehr hatte, als Vermittlerin auftreten zu können. In China trat sie mit voreiligen Versprechen auf, die der Bundesrat nicht einlösen durfte. Der Kleinstaat Schweiz hat keine Chance als Vermittler und Friedensstifter, wenn er seine Politik auf dem Marktplatz betreibt. Zwar schätzt man in Bern ihre klare Haltung gegenüber der EU. Doch ist das schlechte Wahlergebnis ist eine deutliche Aufforderung von National- und Ständerat, die laute und wenig erfolgreiche Aussenpolitik als Bundespräsidentin zu ändern. Mitgespielt haben sicher auch die schlechten Nachrichten über das Betriebsklima im Aussendepartement, so dass sich die Bundesversammlung zu dieser ersten Mahnung entschied.

Frau Bundespräsidentin Calmi-Rey startet mit gestutzten Flügeln ins Jahr 2007. Anders die Schweizer Wirtschaft. Das kommende Jahr soll wieder eine fette Kuh werden. Ein Wirtschaftswachstum von gegen 3 Prozent soll es wiederum werden. Hat die Schweizer Politik bewirkt,

oder schwimmen wir einfach im weltweiten Strom mit? Die richtige Antwort lautet: die Politik ist dafür mitverantwortlich. Ein Hauptfaktor des Schweizer Wirtschaftserfolges, der erheblich über dem Mittel Europas liegt, sind die bilateralen Verträge. Sie schaffen gleiche Spiesse und beseitigen die Hemmnisse, die uns seit dem EWR Nein rund 10 Jahre massiv behindert haben. Dass wir in drei Kraftakten fertig gebracht haben, die Bundesdefizite zu beseitigen und die Kantone zumeist vor finanzieller Gesundheit strotzen, ist ein gemeinsamer Erfolg der Bürger, Parlamente und Regierungen. Auch unser Steuerrecht wird auf Stufe Bund wie in vielen Kantonen für Private und Unternehmen wieder attraktiv. Wir klettern wieder auf die oberste Attraktivitätsstufe Europas. Eines der Hauptrezepte unseres Erfolges, nämlich den kantonalen Steuerwettbewerb, werden wir beibehalten. Zwischen den Staatswesen müssen dieselben Wettbewerbsregeln gelten wie zwischen Unternehmen.

Doch der kritische Blick auf den politischen Zustand der Schweiz erlaubt nicht bloss (Eigen-)Lob. Zwei Dinge müssen wir beklagen und ändern: Unsere Sozialwerke sind nicht gesichert. Wir treten seit den Wahlen 2003 an Ort: die AHV-Revision ist abgelehnt, ihre Finanzierung langfristig noch nicht gesichert. Die Invalidenversicherung produziert ein jährliches Defizit von gegen

Fortsetzung auf Seite 16

2. Tischmesse Schwyz

Eine Initiative des Technologiezentrums Steinen (TZS) und der Wirtschaftsförderung des Kantons Schwyz mit Unterstützung der Wirtschaftsverbände KSGV und H + I

**Donnerstag, 18. Januar 2007
Mythenforum Schwyz
von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr**

Die Tischmesse versteht sich als Plattform, wo sich Unternehmen und Gewerbetreibende treffen, um Informationen auszutauschen und neue Geschäftsbeziehungen anzubahnen. Nach dem grossen Erfolg der 1. Tischmesse im Januar 2006 folgt am 18. Januar 2007 die zweite Auflage.

Auf genormten Tischen können die Aussteller mit Musterteilen, Fertig- oder Halbfabrikaten, Fotos, Zeich-

nungen, Werbematerial usw. auf Ihr Unternehmen aufmerksam zu machen. Die Veranstaltung ist ein «Business to Business»-Anlass, sie steht aber auch offen für ein breites Publikum. Eröffnet wird die 2. Tischmesse durch Landammann Alois Christen.

Die Tischmiete für die Aussteller beträgt Fr. 250.– (für TZS-Vereinsmitglieder Fr. 200.–). Für Kundengespräche steht ganztägig eine Kaffeebar zur Verfügung. Die Platzzahl der Tischmesse ist begrenzt. Bitte melden Sie sich rechtzeitig an. Anmeldeschluss ist der 29. Dezember 2006.

Weitere Details sowie das Anmeldeformular finden Sie unter www.technologiezentrum.ch Rubrik «Veranstaltungen».

Wir freuen uns über Ihre Teilnahme.

Fortsetzung von Seite 15

2 Milliarden Franken. Die IV-Schuld beträgt mittlerweile 10 Milliarden. Die Gesundheitskosten steigen noch immer zu stark. Und wenn auch die Defizite vorderhand beseitigt sind, die Bundesschuld von 120 Milliarden ist es nicht ... Die politische Arbeit geht nicht aus. Und damit kommen wir zum zweiten Problem: zur Polarisierung der Schweiz. Har- te, möglichst extreme Forderungen

versprechen Medienpräsenz, aber lösen nichts. Fehlende Lösungen wiederum provozieren noch här- tere Forderungen. Ein Teufelskreis. Durchbrechen können ihn nur die Wählerinnen und Wähler. Indem sie im nächsten Oktober Personen nach Bern delegieren, die Lösungen in der Tasche, nicht bloss For- derungen auf der Zunge haben. Das ist nicht bloss ein Wahlspruch für

einzelne Parteien, welche mehr Kon- sens und Lösungen suchen als an- dere. Es gibt in jeder Partei Köpfe, welche Lösungen suchen. Schauen Sie hin, wählen Sie aus.

So wünsche ich Ihnen ein wirt- schaftlich erfolgreiches Jahr und der Schweiz ein politisches Jahr, in dem wir über Forderungen hinaus zu Lö- sungen kommen.

Bruno Frick, Ständerat